Diakonie Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz

Jahresbericht 2015

www.stadtdiakonie.net

Inhalt

3
Vorwort

4
Bericht vom Umbauprojekt
Das Jahr, in dem die Räume des Of(f)‘n-Stüberl in die Gegenwart katapultiert wurden.

8
Das Tageszentrum Of(f)´n Stüberl
im Jahr 2015

14
Krisen spitzen sich zu -
Krisen halten an

16
Die Sozialberatungsstelle
der Evangelischen Stadt-DIAKONIE im Jahr 2015

18
Eine besondere Beziehung zum Of(f)‘n-Stüberl
und seinen wohnungslosen Menschen –
der Beitrag der Sachspenden

19
Die Geschichte von Frau K.
in der Sozialberatungsstelle der Stadt-DIAKONIE Linz

21
MitarbeiterInnen
der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz im Jahr 2015

22
Finanzen 2015

Vorwort

Es war ein sehr bewegtes Jahr, das Jahr 2015 in der Stadt-DIAKONIE Linz in der Starhembergstraße 39. Der Umbau des Of(f)'n-Stüberls wird sich als roter Faden durch den gesamten Bericht ziehen. Es kann sein, dass manches daneben ein wenig „untergeht", was uns in diesem Jahr auch sehr beschäftigt hat.

Am 17. April haben wir die wichtigsten Dinge in unser Ausweichquartier Vinzenzstüberl übersiedelt und ab 20. April hat das Of(f)'n-Stüberl dann an dieser Adresse seine Gäste betreut. In den folgenden Tagen haben wir unsere Büroinfrastruktur behelfsmäßig in die Südtirolerstraße 7 der Evangelischen Pfarrgemeinde Linz Innere Stadt übersiedelt.

Ab 1. September waren wir dann wieder an der alten Adresse im neu umgebauten Of(f)'n-Stüberl für unsere Gäste da. Wir sind sehr dankbar, dass wir mit unseren „7 Sachen" in der Bauzeit bei oben genannten Organisationen Unterschlupf finden konnten. Und ebenso dankbarer sind wir, dass alle Arbeiten auf der Baustelle ohne grobe Verletzungen verlaufen sind, die Überraschungen in dem alten Gebäude keine ganz bösen waren und alles planmäßig verlaufen ist.

Die Eröffnungsfeier im November war dann eine wirklich freudige. Es waren enorm viele Mitfeiernde gekommen, die sich beeindruckt von den Räumlichkeiten zeigten, aber noch viel mehr von den Stüberlgästen, die als Guides durch das gesamte Haus führten. (sie finden die Fotos auf S. 7)

Als Hinweis auf den eigentlichen Inhalt eines Tageszentrums, der in der Hülle der neuen Räume stattfindet, nämlich die Sozialarbeit, standen bei dieser Feier einige Sätze von Cecily Corti (Vinzi-Rast Wien): „Die Qualität der Beziehung wurde mir ganz wesentlich. Dieser Aspekt ist uns in der Arbeit mit den Obdachlosen ein zentraler Aspekt. Wie begegne ich den Menschen, ohne den Anspruch, helfen zu wollen oder gar barmherzig zu sein. Es geht um Präsenz, zuhören, Anteil nehmen, absichtslos geben, ohne Erwartung, ohne Abhängigkeiten zu schaffen."

Dieses Zitat von Cecily Corti passt gut ALS EIN Baustein der Haltung, in der die Arbeit im Of(f)'n-Stüberl getan wird. So mühsam niederschwellige Arbeit eben wegen ihrer Niederschwelligkeit sein kann, so schön und erfüllend kann sie dann wieder eben genau dank dieses Settings der Freiwilligkeit sein. Diese große Spannbreite soll in den Berichten aus unserer Arbeit nachvollziehbar werden.

Das Offene Frauencafé, welches bis zum Umbau immer parallel zur Sozialberatung stattgefunden hat, wurde nach der Rückkehr in die Starhembergstraße 39 nicht fortgeführt. Stattdessen wird in wenigen Wochen das Frauencafé mit einem neuen Konzept seine Arbeit beginnen. Das Ziel ist, das Angebot in diesem offenen Treff methodisch zu erweitern und zu vertiefen und die Verbindung zur Sozialarbeit in der Sozialberatung zu stärken. Darüber können wir dann hoffentlich in einem Jahr Positives berichten.

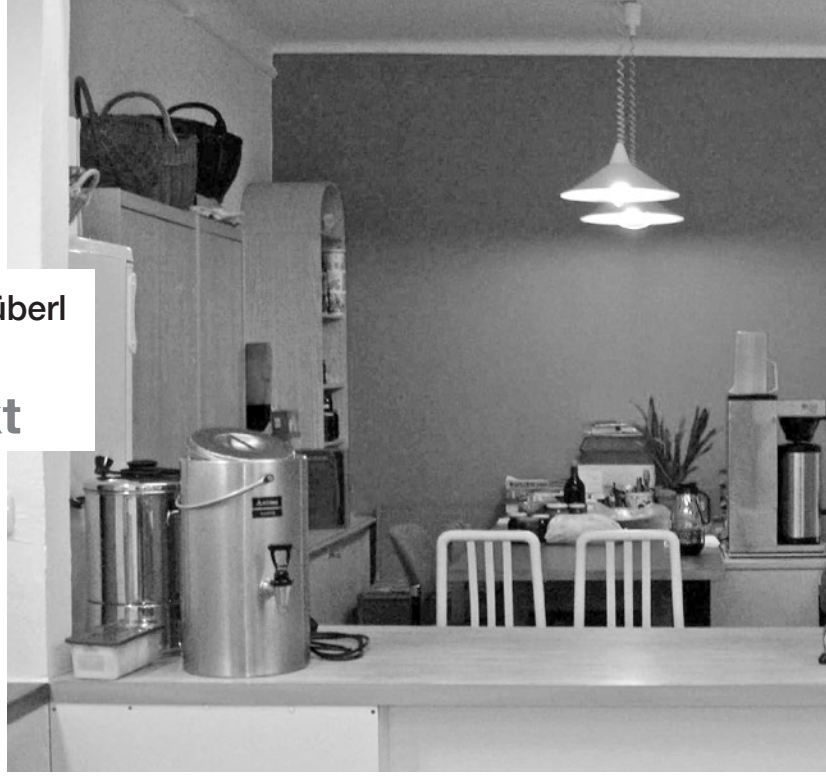
Wir wünschen Ihnen mit diesem Jahresbericht interessante Einblicke in die Arbeit der Stadt-DIAKONIE und hoffen, dass Sie uns weiter gewogen bleiben!

Diakon Günther Wesely
Obmann

Dr. Georg Wagner
Geschäftsführer

Das Jahr, in dem die Räume des Of(f)'n-Stüberl in die Gegenwart katapultiert wurden.

Bericht vom Umbauprojekt



2015 war das Jahr des Of(f)'n-Stüberl - Umbaus in der Stadt-DIAKONIE Linz. Von April bis August konnte unser Tageszentrum seine Leistungen nicht an der Adresse Starhembergstraße 39 erbringen, wir waren in unserem Ausweichquartier Herrenstraße 39 (dem Vinzenstüberl der Barmherzigen Schwestern) für unsere Gäste da.
An dieser Stelle noch einmal ein ganz großes Danke an Schwester Tarcisia, welche sich zu dieser Aufnahme bereit erklärt hat! Zum einen ist es alles andere als selbstverständlich, 2 Tageszentren so knapp aufeinander folgend an einem Tag in den selben Räumlichkeiten arbeiten zu lassen. Die möglichen Konfliktpunkte sind beträchtlich. Ein großes Danke an alle Beteiligten, dass alles so gut verlaufen ist: vorne weg Schwester Tarcisia, ihren MitarbeiterInnen, unseren SozialarbeiterInnen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, aber auch allen Gästen, welche mit den Einschränkungen gut umgehen konnten.
Zum anderen ist das „Danke!" im Rückblick aber auch deshalb so kräftig, weil es sich als wahre Odyssee erwiesen hat, ein Ausweichquartier für 5 Monate zu finden. Das war so gut wie unmöglich. Auch deshalb also Danke, wir hätten sonst ein echtes Problem gehabt. Die Leistung wird bestimmt nicht geringer, wenn die Information dazu kommt, dass den Winter davor die Räumlichkeiten des Vinzenzstüberls für die Versorgung der ArmutsmigrantInnen (von der Caritas Linz durchgeführt) zur Verfügung gestellt worden sind. Auch diesen Winter war das wieder so.

Auf diesen Seiten (und anderen Stellen im Jahresbericht) soll mit Fotos ein Eindruck davon vermittelt werden, was sich in diesem Jahr in der Stadt-DIAKONIE getan hat. Was der alte Zustand der Räumlichkeiten und der neue Standard ist oder der in der Umbauzeit, wird sich auf jedem Foto von selbst erschließen.

Die Aufgabe war, dem Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe „Of(f)'n-Stüberl" einen räumlichen Rahmen zu schaffen, der den Richtlinien des Landes für den Neubau eines solchen Tageszentrums nahe kommt. Dafür mussten bei gleich bleibender Platzanzahl von 42 Plätzen die zur Verfügung stehenden Quadratmeter (inklusive aller Nebenräume) deutlich erhöht werden. Mit diesem Projekt sollte das Angebot für die Gäste, aber auch die Arbeitsbedingungen für die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen deutlich verbessert werden (z.B. Standard der Sanitäreinrichtungen, neue Kücheneinrichtung ...).

Wie es geworden ist

Konkret wurden im Erdgeschoß alle Büros abgesiedelt, um dieses insgesamt für den Gästebereich frei zu bekommen. Die Sanitäranlagen, welche all die Jahre nur über den Hof zu erreichen waren, wurden im Eingangsbereich neu gebaut. Hier findet sich auch ein Klo für Menschen mit Behinderung. Mit gewissen Einschränkungen aufgrund der alten Bausubstanz ist das Gebäude durch den Einbau eines Liftes barrierefrei gestaltet worden.

Wie gesagt war das Ziel nicht, mehr Plätze zu schaffen, sondern der extremen Enge im Of(f)'n-Stüberl eine Ende zu bereiten. An dieser Stelle kann an die Begehung im Of(f)'n-Stüberl von Fr. Mag.a Renate Hackl und Fr. Margot Schiefermüller von der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich im November 2012 erinnert werden. Sehr, sehr rasch war klar. Da müssen wir was machen! Und so ist es geworden! Auch an dieser Stelle: Danke für das rasche und klare Entscheiden und für die sehr gute Kooperation in der Abwicklung!

Im Erdgeschoß wurde ein zusätzlicher, kleinerer Gästebereich geschaffen. Richtung Garten kam ein Wintergarten dazu, der ebenfalls ein schöner und angenehmer Aufenthaltsbereich geworden ist. Der bisherige Gästeraum ist von der Anmutung viel weitläufiger geworden und hat eine praktische, rundum laufende Bank.

Herzstück des Ganzen ist die neue, geräumige Küche am Stand der Zeit, welche unseren Ehrenamtlichen einen ordentlichen Arbeitsplatz bietet, mit seiner orangen Ecksitzbank aber auch einen guten Pausenplatz. Wegen der äußerst hohen Besucherzahlen muss gut darauf geachtet werden, dass dieser Platz auch gut genutzt wird.

Im ersten Stock wurde viel Platz für neue Angebote für unsere Gäste geschaffen: Duschen für Männer und Frauen, eine zusätziche Toilette, ein Männer- sowie ein Frauenruheraum. Weiters findet sich hier das Büro bzw. der Beratungsraum der Of(f)'n-Stüberl - Sozialarbeit und das Büro für die administrativen Aufgaben.

Im Keller wurden Waschmaschinen und Trockner aufgestellt, damit auch das Waschen eigener Wäsche den Gästen angeboten werden kann. Mit versperrbaren Aufbewahrunsfächern sind einige neue Funktionen des Of(f)'n-Stüberl für seine Gäste dazu gekommen, die laufend Zug um Zug in Betrieb genommen werden.

Wer mitgeholfen hat

Die Durchführung eines solchen Umbauprojektes ist insgesamt ein sehr aufwändiges Unterfangen. Nach dem Wiedereinzug an der alten, aber neu gestalteten Adresse hat ein ebenso intensiver Prozess begonnen. Die Arbeitsabläufe in der neuen Küche neu einüben, einige Routinen aufgrund der neuen räumlichen Gegebenheiten neu entwickeln, ... In der neuen Weitläufigkeit der Stüberlräume die Abläufe in der Sozialarbeit so gestalten, dass weiterhin eine gute Präsenz der GastgeberInnen vorhanden ist. ... Die neuen, zusätzlichen Angebote für die Gäste so strukturieren, dass der gute Betrieb im Tageszentrum gewährleistet bleibt. Die neuen Funktionen auch wirklich dem Bedarf unserer Gäste entsprechend entwickeln. ...

so ein Umbauprojekt zweifellos für alle mit sich!
Gerne wird bei Umbauprojekten gesagt: Da blieb kein Stein auf dem anderen! Der Vorher - Nachher - Vergleich des Gebäudes legt diese Ausdrucksweise nahe und auch im Verlauf der Bautätigkeit war das manchmal schon der Eindruck.
Doch eigentlich ist das Gegenteil wahr. Die Planung war so klug, dass in der Bausubstanz sparsame Eingriffe gesetzt wurden und so manch Altes weiterverwendet wurde. Alles andere hätte uns weit über den Kostenrahmen hinaus gebracht. Und dennoch ist ein völlig verändertes, neues Raumgefühl entstanden.

All dies ist eine weitere, nicht weniger aufwändige und sehr intensive Aufgabe. Alle MitarbeiterInnen, ehrenamtliche und hauptamtliche haben sich mit viel Elan diesen Herausforderungen gestellt. Manchmal gab es erstaunliche Verwirrung auch bei bestehenden Abläufen, als ob die ungewohnt neuen Räume für Verunsicherung selbst bei an und für sich unveränderten Abläufen sorgten.

Dies alles mit der nötigen Geduld und Belastungsfähigkeit, aber auch mit der wichtigen Wertschätzung füreinander zu bewältigen ist eine große Leistung, wofür allen ganz herzlich gedankt werden muss. Weil Belastungen bringt

Der Dank an Architekt DI Martin Urmann (vom Büro UrmannRadler in Linz) ist sehr, sehr groß, weil er von Anfang bis zum Schluss großes Geschick im Umgang mit dieser alten Bausubstanz bewiesen und wirklich großes Engagement für dieses Projekt gezeigt hat. Vielen Dank! Selbstverständlich auch allen beauftragten Baufirmen, mit denen wir gute Erfahrungen gemacht haben. Ein ganz besonders großer Dank geht an die Erich Slupetzky GesmbH (GF Mag. Hannes Helm und Prokurist Erich Enöckl), welche das gesamte Maler - Material gespendet hat. Herzlichen Dank, auch an KR Adolf Öhler, der diese Spende eingefädelt hat.

Großer Dank gilt unserem Sozialarbeiter Miguel Gonzalez, in seinem Erstberuf Tischler, der so manche Eigenleistung beim Umzug u.a. mit Vorstandsmitgliedern (hier sei stellvertretend unser Altobmann Christian Jaquemar genannt) und Gästen begleiten konnte.

Abschließend steht der Dank an die Pfarrgemeinde Linz - Innere Stadt, die Eigentümerin der Liegenschaft. Als wir in der Stadt-DIAKONIE erste Überlegungen für das Umbauprojekt wälzten,

hörten und wussten wir, dass die Pfarrgemeinde für die nächsten Jahre kein Bauprojekt auf der Agenda stehen haben wollte. Dennoch haben sich die Verantwortlichen von unserem Anliegen überzeugen lassen und es zu einem eigenen gemacht. Dafür ein ganz großes Dankeschön! Die gemeinsame Arbeit an dem Projekt war eine aussergewöhnlich gute Kooperation.

Weiters hat sich die Pfarrgemeinde auch an bestimmten Punkten selber finanziell engagiert und z.B. ermöglicht, dass im Zuge des Umbaus alle Fenster gegen neue Holzfenster ausgetauscht werden konnten. Auch hierfür ein großes Danke!

Das Tageszentrum Of(f)'n-Stüberl im Jahr 2015

Allein schon die Grafik „Gesamtbesuche 2007 – 2015“ (S. 12) macht deutlich, dass 2015 in der Starhembergstraße 39 ein ganz aussergewöhnliches Jahr war. Der Rückgang der für das Jahr gezählten Tagesbesuche im Of(f)'n-Stüberl auf ein Niveau vor dem Jahr 2012 ist auf die Umbautätigkeit zurückzuführen.

2015 wegen Umbau weniger BesucherInnen im Of(f)'n-Stüberl

Das Of(f)'n-Stüberl wurde im Jahr 2015 16.983 mal besucht. Das ist ein Wert, der im Diagramm (siehe S. 12) zwischen dem des Jahres 2011 und 2012 liegt. Die Erklärung anhand der Werte für die einzelnen Monate ist eindeutig. Die Bautätigkeit im Of(f)'n-Stüberl und das damit verbundene Ausweichen in das Vinzenzstüberl haben dazu geführt, dass unser Tageszentrum in dieser Zeit, aber auch die ersten 2 Monate nach dem Wiedereinzug in das umgebaute Of(f)'n-Stüberl weniger besucht wurde. Ausserdem gab es im August eine verlängerte Schließzeit. All dies zusammen hat dazu geführt, dass der Besucherschnitt mit 81 BesucherInnen pro Tag um 9% abgenommen hat.

In den restlichen Monaten war der BesucherInnenschnitt auf Vorjahresniveau bzw. hat es viele Tage gegeben, an denen wir mehr als 100 Personen gezählt haben. Zusammengezählt sind diese Tage so viele wie die Öffnungstage eines ganzen Monats. Wenn wir die 128 BesucherInnen an einem Tag aus dem Oktober 2015 nehmen, so bedeutet dies, dass die 42 Plätze, die wir haben, an einem Vormittag von 8 - 12 drei Mal neu besetzt wurden. Welche Anforderungen das an unsere SozialarbeiterInnen, aber auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen stellt, wenn in dieser Zeit im Of(f)'n-Stüberl drei Mal alle Gäste „ausgetauscht werden“, lässt sich leicht ausmalen. Ein herzliches Danke für diese große Leistung!

Die Verteilung der Gäste bewegt sich im Schnitt der vorigen Jahre. So ist es beispielsweise beim Frauenanteil mit 16%, der auch mit anderen Tageszentren der Wohnungslosenhilfe vergleichbar ist. Deshalb ist es so wichtig, dass Frauen in diesem männerdominierten Hilfesystem besondere Schutzräume vorfinden. Gemeinsam mit FRIDA (von der Caritas Wärmestube) werden wir versuchen, mit unseren neuen Räumlichkeiten ein kleines Zusatzangebot zu schaffen, das Sinn ergibt, weil ein reines Reservieren eines Frauenraumes im Of(f)'n-Stüberl aufgrund der parallelen Öffnungszeiten mit der FRIDA nicht sinnvoll ist.

Die Gäste-Verteilung nach Alter und Nationalität ist mit 71% der BesucherInnen, die älter als 40 Jahre alt sind, und 16%, welche aus der EU kommen, und 6% aus Drittstaaten ebenfalls ungefähr im Schnitt der Vorjahre. Lediglich bei den unter 40jährigen lässt sich eine Vergrößerung des

Anteils von 24% auf 28% beobachten, was mit der Zunahme einer Zielgruppe im Of(f)'n-Stüberl korrespondiert, welche uns sehr beschäftigt, weil ihr Aufenthalt aufgrund ihrer Suchterkrankung häufig nicht möglich ist. Aber dazu später mehr.

Rückblick auf ein sehr bewegtes Jahr 2015

In einem Jahr, das so stark von der Konzentration auf die Infrastruktur geprägt war, ist es wichtig, ausreichend zu würdigen, wie gut die Sozialarbeit unter diesen erschwerten Bedingungen (eingeschränkte Büroinfrastruktur für die Sozialarbeit am Ausweichquartier, Sekretariat räumlich getrennt, fremde Räume/Küche, ...) gelungen ist.

So ist beispielsweise bei dem Klienten, der im Jahresbericht Franz genannt wurde, trotz Wechsel unserer Adresse und trotz Wechsel des Sachwalters hervorragend gelungen, die Einzelbetreuung aufrecht zu halten. Franz bekommt das Geld vom Sachwalter über das Of(f)'n-Stüberl, weil es anders nicht möglich ist. Auch die Betreuung für seine Wohnplattform - Wohnung läuft über unsere Sozialarbeit, weil sie in Absprache mit anderen Betreuungseinrichtungen hier für ihn am besten leistbar ist. Es mag auf den ersten Blick banal erscheinen, aber gerade bei einem Klienten wie Franz, der so sehr auf eingespielte Routinen vertraut, ist es alles andere als selbstverständlich, dass diese stabile Betreuungsstruktur so gut gehalten hat.

Ein Nachbarschaftskonflikt im frühen Herbst konnte erfolgreich geregelt werden. Franz hat mit den Stimmen, die er hört, mitten in der Nacht lautstark diskutiert. Die Grenze des Erträglichen für die Nachbarn unter ihm, die grundsätzlich sehr tolerant sind, war erreicht. Im direkten Kontakt mit ihnen konnte etwas Geduld erbeten werden, um mit Franz Verhaltensänderungen zu erreichen, und konnte ihnen die Sicherheit vermittelt werden, dass sie sich an uns wenden können, wenn die nachbarschaftliche Toleranz überstrapaziert wird.

Der schöne Erfolg dieser Arbeit ist, dass Franz seine Wohnung nun nicht mehr als Übergangswohnung anmieten muss, sondern (über seinen Sachwalter) einen dauerhaften Mietvertrag hat, und die Nachbarn dagegen keine Einwände hatten.

Doch auch in vielen anderen Fällen zeigt sich im Rückspiegel auf das Jahr 2015, dass trotz Zusatzbelastungen mit zwei Mal Umziehen usw. usf. für unsere KlientInnen in Einzelberatungen und - betreuungen viel erreicht werden konnte. Bei allen Betreuungsvereinbarungen, welche mit Postadressen und Hauptwohnsitzbestätigungen verbunden sind, wurde intensiv weitergearbeitet, auch wenn die Post einige Umwege nehmen musste, weil im Ausweichquartier kein Büro für die SozialarbeiterInnen zur Verfügung stand.

Die Mithilfe von einigen KlientInnen bei den Umzügen, aber auch bei Tätigkeiten auf der Baustelle, die wir in Eigenleistung erbracht haben, hat die Sozialarbeit ebenso stark geprägt. Genauso wie Ausflüge oder Aktivitäten (Kegeln o.ä.) war dieses gemeinsame Tun bei einigen Ausgangspunkt für eine belastbare Vertrauensbasis für die Sozialarbeit. Obwohl nicht von Erfolgen wie einer angetretenen Arbeitsstelle, einem neuem Wohnungsbezug oder dem Durchsetzen des Pensionsbezugs berichtet werden kann, ist in manchen Fällen ein

ernsthafteres Bemühen feststellbar, trotz so mancher Rückschläge.

Das und einiges mehr - wie z.B. die Organisation der Tafelrunde - hat alles auch 2015 stattgefunden. Klarerweise ist es das Ziel, dass für die Gäste so wenig wie möglich Einschränkungen spürbar sind, weil „ihr“ Of(f)‘n-Stüberl umgebaut wird. Dass dies aber so gut gelungen ist, dafür kann allen Beteiligten nicht genug gedankt werden!

Das Of(f)‘n-Stüberl in den Räumen des Vinzenzstüberls

Ganz allgemein fallen im Rückblick auf das Jahr 2015 viele Gäste ein, zu denen die sozialarbeiterische Arbeitsbeziehung sehr intensiv war.

Nicht verschwiegen soll jedoch werden, dass es klarerweise auch einiges an besonderen Problemen zu bewältigen galt, die sich aus der Ausnahme - Situation ergeben haben. So war es manchmal nicht so einfach zu erklären, dass der Ort zwar das Vinzenzstüberl war, aber zu dem Zeitpunkt eben „Of(f)‘n-Stüberl stattfand“. Besonders haarig war das naturgemäß, wenn in der einen Einrichtung ein Hausverbot ausgesprochen werden musste oder bestand ... und in der anderen nicht.

Die anfängliche Schwierigkeit, dass das Of(f)‘n-Stüberl nahtlos an die Notversorgung für ArmutsmigrantInnen der Caritas im Vinzenzstüberl anschloss, konnte bestens bewältigt werden, weil in der ersten Woche muttersprachliche Mitarbeiterinnen der Caritas zu unseren Öffnungszeiten anwesend waren, um über das Ende des vorhergehenden Angebots in den Räumen des Vinzenzstüberls zu informieren. (Jedes Mal, wenn ich davon berichte, bleibt mir sprichwörtlich „die Spucke weg“, was sich Schwester Tarcisia mit ihrem Team im Vinzenzstüberl durch diese gastfreundlichen Doppelnutzungen ihrer Räumlichkeiten zumutet. Noch mal ein bewunderndes Danke!)

Doch auch im weiteren Verlauf gab es schwierige Situationen, welche die herausfordernden Umstände einer doppelten Nutzung von Räumlichkeiten widerspiegeln. Beispielsweise eskalierte die Situation im Of(f)‘n-Stüberl mit einem hoch traumatisierten Flüchtling, gegen den im Of(f)‘n-Stüberl ein unbefristetes Hausverbot ausgesprochen wurde, weil er gegenüber haupt- wie ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gewalttätig wurde. Im Vinzenzstüberl wurde das Hausverbot hingegen nur für einen Tag ausgesprochen.
Wir können nur phantasieren, aber möglicherweise hätte es den Vorfall im Vinzenzstüberl gar nicht gegeben, weil die Arbeitsweise so unterschiedlich ist und die Person mit ihrer speziellen Drucksituation unbemerkt, somit auch unbehelligt geblieben wäre.

Solche „Kultur - Unterschiede“ waren naturgemäß in allen Bereichen, auch bei der ehrenamtlichen Arbeit im Frühstücksdienst zu spüren.

Rückblickend ist es wirklich erstaunlich, wie gut alle Beteiligten diese Anforderungen gemeistert haben!

Kurz angesprochen sei, dass mit dem Wiedereinzug in das umgebaute Of(f)'n-Stüberl die entlastete Durchschnaufphase recht kurz war. Kamen die ersten Tage deutlich weniger Gäste als vor dem Umzug, so war schon bald wieder die „Volllast" erreicht. In Verbindung mit den vielen Dingen, die noch ihren Platz finden oder fertig gestellt werden mussten, ergab dies weiterhin erhöhte Belastungen. Dass so manche Dinge, welche klar geregelt oder „gelebte Hausordnung" im alten Gemäuer waren, auf einmal in den neuen Räumen durcheinander geraten sind, stiftete zuweilen im letzten Quartal einige Verwirrung im „neuen Of(f)'n-Stüberl". So bemühen wir uns weiter „die Alten im Neuen" zu bleiben oder zu werden.

Ein Tageszentrum der Wohnungslosenhilfe, das sich zum Ziel setzt, seinen Gästen mit Respekt zu begegnen. Menschen am Rande, aber auch GrenzgängerInnen des Hilfesystems durch unser Dasein ein wenig Halt zu geben. Dieses Ziel andererseits mit der Notwendigkeit auszubalancieren, allen Gästen einen geschützten Raum zu bieten, was immer wieder heisst, die Grenze klar zu ziehen und Hausverbote auszusprechen.

Entwicklungen in der Sozialarbeit der Tageszentren

Wie schon für das vorangegangene Jahr 2014 berichtet ist das Thema Sucht mit den Drogen „Crystal Meth" und der Mischkonsum aller möglichen weiterer Substanzen eines, dem wir uns verstärkt stellen müssen. Der Anstieg der jüngeren Altersgruppe in der Statistik hat hauptsächlich damit zu tun, dass besonders im 2. Halbjahr diese Gruppe von NutzerInnen unseres Tageszentrums größer geworden ist. So manche Schwierigkeiten des Wiedereinzugs an der alten Adresse haben mit der starken Präsenz dieser Gruppe zu tun. Zuweilen ist eben ein tragbares Miteinander in diesen Zuständen nicht möglich und müssen die Grenzen enger gezogen werden. Immer wieder beschäftigt uns in diesem Zusammenhang die Zielgruppenfrage. Eine Mindest - Ansprechbarkeit für die Sozialarbeit nicht nur hinsichtlich Rauschzuständen, sondern auch hinsichtlich Nutzung unserer Räumlichkeiten erweist sich als wichtiges Kriterium.

Zwar ist die Grundversorgung das Basisangebot, welches allen gewährleistet werden soll, auch wenn sie keine Hilfe von der Sozialarbeit

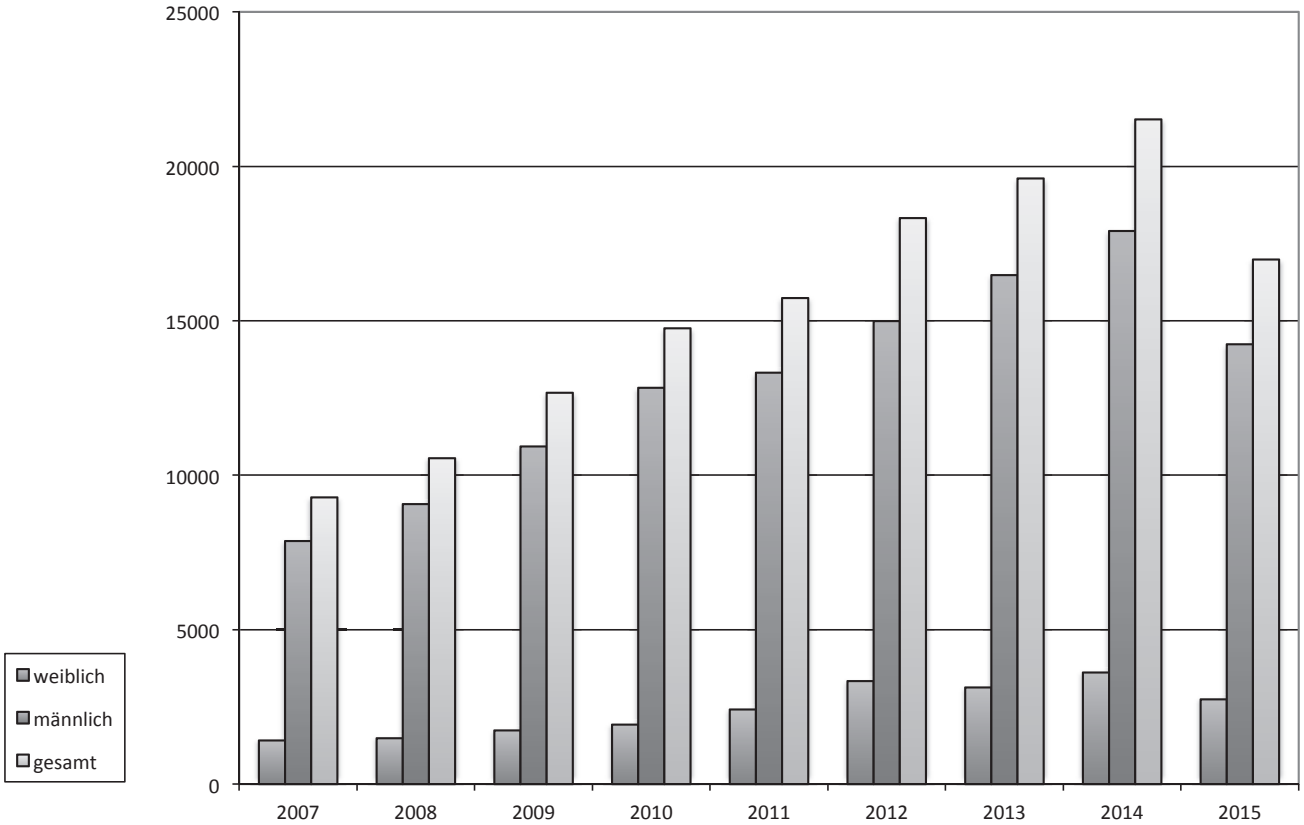
in Anspruch nehmen wollen. Dass es aber einen Unterschied zur Nutzung des öffentlichen Raumes gibt, weil es eine klar definierte GastgeberInnen - Funktion gibt, erweist sich bei manchen als springender Punkt, die das Of(f)‘n-Stüberl gern als Erweiterung des Parks o.ä. nutzen würden.

Unverändert stellt sich die Situation bei pflegebedürftigen, älteren Personen dar: „In allen Tageszentren ist die Betreuung von älteren und teilweise pflegebedürftigen Personen quantitativ und qualitativ eine spürbar zunehmende Herausforderung. Hilfe bei der täglichen Körperpflege ist notwendig, ein Dauer - Thema die Inkontinenz und die Beratung/Aufklärung über notwendige Hygiene in diesem Fall. Diese vermehrten Pflegebedarfe können im Settting eines Tageszentrums der Wohnungslosenhilfe nicht entsprechend geleistet werden.“

Und auch „Personen mit schweren psychischen Erkrankungen (bzw. Mehrfachdiagnosen) sind weiterhin eine enorm betreuungsintensive Zielgruppe, die viele Ressourcen bindet. Eine Person hat z.B. die ganze Stadt beschäftigt, wobei die Tageszentren auf ihren Wegen durch die Stadt ein Fixpunkt waren. Die gute Zusammenarbeit mit Streetwork und allen anderen Akteuren im Hilfenetz dieser Person haben nun endlich eine Zwangseinweisung durch das Pflegschaftsgericht ermöglicht, bevor die Situation für diesen Menschen völlig zu kippen drohte.“

Eine weitere Erfahrung aller Tageszentren in Linz ist, „dass bei den jungen Erwachsenen, aber letztlich bei vielen Zielgruppen der Tageszentren tagesstrukturierende Angebote ein wichtiger Bedarf wären. Die Suche nach stundenweiser Beschäftigung ist ein so häufiges Thema in der Sozialarbeit der Tageszentren, dass der Bedarf nicht durch die Angebote der Kupfermuckn und des Trödlerladens ausreichend abgedeckt werden kann.“
Hier wollen wir uns in Linz auf die Suche nach Kooperationspartnern machen, welche solche kleinen Arbeiten zu vergeben hätten und Modelle entwickeln, wie das für unsere KlientInnen organisiert werden könnte.

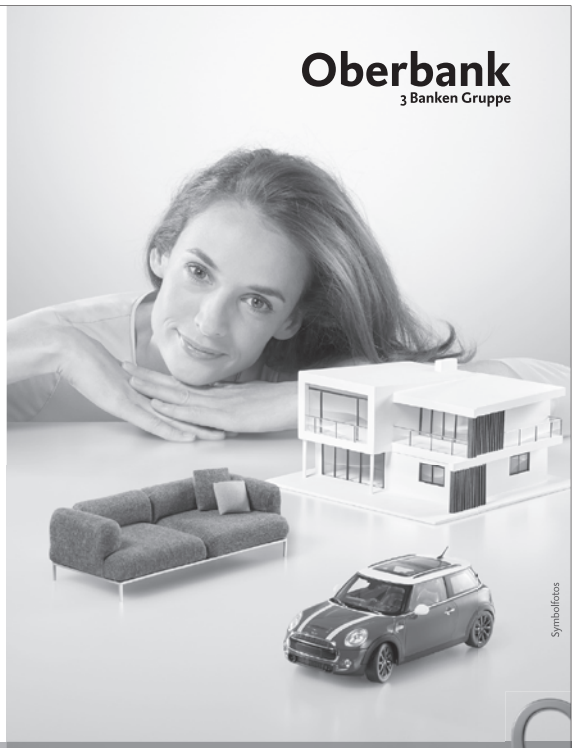
Besuche im Of(f)´n-Stüberl 2007 - 2015



Große Wünsche – kleine Wünsche.

Ganz einfach mit der
Finanzierung der Oberbank.

Jetzt auch online beantragen.



Oberbank. Nicht wie jede Bank.

t.

TRAUNER DRUCK

Drucksorten
mit Charakter

Geschmäcker sind verschieden. Schönheit reicht, um ins Auge zu faller.
Aber man braucht Charakter, um im Gedächtnis zu bleiben.
Wir verleihen Ihren Drucksorten Charakter.

www.traunerdruck.at KOMPETENZ TRIFFT SERVICE

TRAUNER DRUCK GmbH & Co KG
Köglstraße 14, 4020 Linz
Österreich/Austria

Tel.: +43 732 77 82 41-0
Fax: +43 732 78 35 16
E-Mail: druck@trauner.at

Krisen spitzen sich zu - Krisen halten an

Ergänzend und konkretisierend zum Thema „Personen mit schweren psychischen Erkrankungen“ im Tageszentrum Of(f)‘n-Stüberl: Gedankensplitter einer Mitarbeiterin oder Stationen eines Betreuungsverlaufs mit einer Person, die bestimmt als „non compliant“ bezeichnet werden kann. Aber was helfen Bezeichnungen, wenn sich viele im Kreis drehen? Wenig! Benennen hat nicht sehr entlastet, aber zumindest hilft es, die Orientierung nicht zu verlieren.

Trotz Intensivierung des HelferInnensystems ist keine nachhaltige Entlastung in Sicht, weder für die betroffene Person, noch für die mitbetroffenen Gäste in der Einrichtung. Sie fühlen mit, grenzen sich ab, versuchen selber zu handeln, und bringen sich in Gefahr. Manche kündigen an, andere warnen, wenn sich die Person nähert - wollen uns helfen, wollen ihr helfen.

• Sind Grenzen überschritten, das Einhalten von Vereinbarungen kaum möglich, ist jeder Tag eine schier unerträgliche Herausforderung.

• Können wir den Schutzraum für die vielen Gäste noch gewährleisten? Und was ist mit dieser sich in einer Krise befindenden Person, die so schutzwürdig, da sich und andere gefährdend – sie muss draussen bleiben?
MitarbeiterInnen werden im wahrsten Sinne getroffen, weggestoßen, um doch einen Kaffee zu ergattern.
Resignation ist spürbar, auch von den Institutionen, die für Recht und Sicherheit in letzter Konsequenz zu sorgen haben: „Es hat ja sowieso keinen Sinn“ hören wir und dennoch geben wir nicht auf, wir zeigen weiter auf, kommunizieren, machen sichtbar – eine zentrale Aufgabe der Sozialen Arbeit. Unzählige Gespräche im Stüberl mit Gästen, Anrainern, Sachwalter, Polizei, Securities, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, KollegInnen.

• Veränderungen kommen schleichend, dann wieder in Schüben.
Wir erinnern uns an früher. Im Austausch mit Menschen, die diese Person schon Jahre kennen. Das erweitert auch den Horizont im HelferInnensystem.

• 20 Jahre ein „Fall“ - ein Mensch der anrührt!

Auch wenn uns dieser Mensch jetzt nicht mehr täglich aufsucht, aus den Augen aus dem Sinn!? Nein so nicht. Wir verfolgen weiter, wie es ihm, diesem Menschen geht. Das ist nicht leicht. Aber was sie auch ist, diese Aufmerksamkeit, diese Wachheit: ein wichtiger Dienst der Beteiligten im HelferInnensystem aneinander.

Helene Stockinger

Bäcker Max

... für Sie da

in.takt
DRUCKEREI

Ein Angebot von
pro mente | arbeit

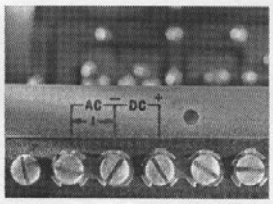
Köglstraße 22, 4020 Linz, Tel: 0 732 / 78 21 66, FaxDW: 20
eMail: intakt.druckerei@promenteooe.at, www.in-takt.at

SCHAFFELHOFER
ELEKTROINSTALLATION

Installationen für

Neubauten
Altbausanierung
Geschäftsumbau

Störungsdienst
EDV-Verkabelungen
Kleingeräteverkauf



- Beratung und Besichtigung vor Ort
- Kostenfreie Angebote
- Für Informationen und Terminvereinbarung stehen wir gerne zur Verfügung

A-4040 Linz Reindlstraße 4 Tel/Fax 0732.733226 www.schaffelhofer.at mail: office@schaffelhofer.at

Die Sozialberatungsstelle

der Evangelischen Stadt-DIAKONIE im Jahr 2015

Arbeitsweise

Zentrale Ziele der Sozialberatung sind die nachhaltige Existenzsicherung von armutsgefährdeten Menschen, Unterstützung auf dem Weg dorthin, Hilfe zur Selbsthilfe und möglichst rasche und unbürokratische Hilfe, wo akute Not herrscht, weil z.B. Unterhaltsansprüche erst noch geklärt werden müssen.
Wir bieten hilfesuchenden Menschen Beratung und materielle Hilfe am Dienstag in der Zeit von 14 - 16 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung. Hauptsächlich geht es hier um 2 Zielgruppen: 1. (Eineltern -)Familien mit Kindern und 2. Menschen, welche in Gefahr sind, ihre Wohnung zu verlieren.
Familien wird mit Lebensmittelgutscheinen, aber auch Zuzahlungen zu Schulveranstaltungen u.ä. geholfen. Viele Familien werden von Stellen wie dem Jugendamt, Sozialamt, Beratungsstellen, SchulsozialarbeiterInnen und Pfarren vermittelt.
In Wohnungsnöten wird mit Zuzahlungen zum Abzahlen der Mietschulden geholfen, aber auch wenn die Einmalzahlung beim Einzug in die neue Wohnung aufzubringen ist.
In vielen Fällen fungiert unsere Sozialberatung als ein niederschwelliger Einstieg ins Sozialsystem für Menschen, die den Weg bisher zu keiner einzigen Sozialeinrichtung gefunden haben.

Im Jahr 2015 gab es auch in der Sozialberatung aufgrund der Umbauarbeiten eine Periode, in der wir an anderer Adresse für die KlientInnen zu erreichen waren. Dank der Pfarrgemeinde Innere Stadt konnten wir unsere Beratungszeiten in der Südtirolerstraße 7 abhalten. Dort hatte auch unser Büro Unterschlupf gefunden. Danke für die Gastfreundlichkeit! So konnte an 31 Tagen Sozialberatung abgehalten werden. Trotz intensiver Information hat die Adressänderung in dem Jahr schon für Verwirrung gesorgt und haben deshalb etwas weniger Personen in die Beratung gefunden.

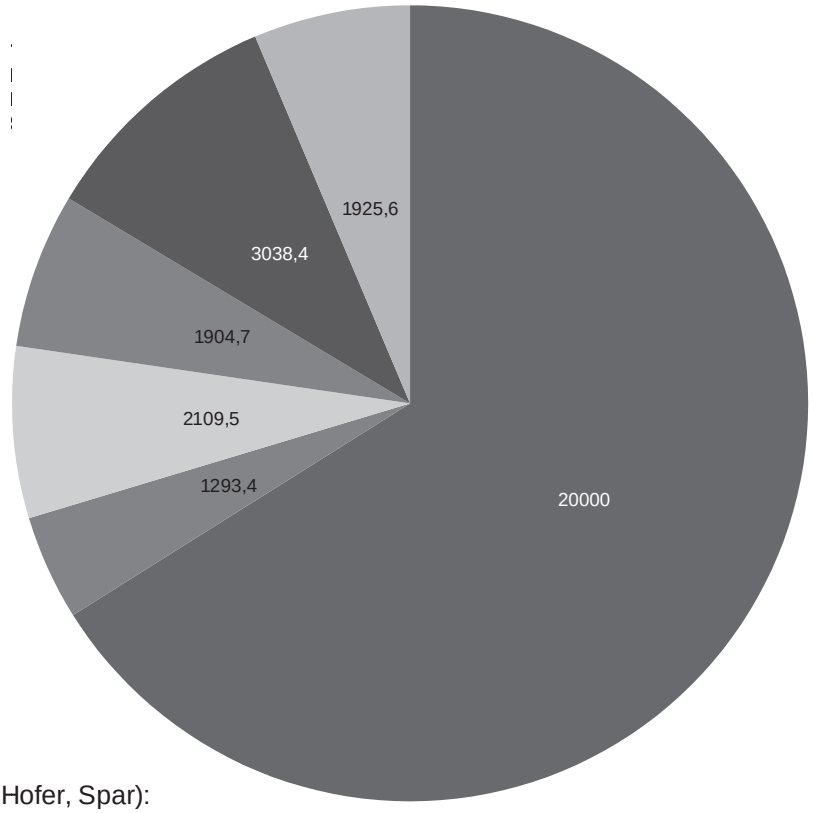
Es wurden geringfügig weniger Lebensmittelgutscheine als Unterstützung ausgegeben, dafür haben sich die Ausgaben unter „Projekt Kinder“ (hier geht es meist um Projekttage, Schulsportwochen u.ä.) verdreifacht. Insgesamt konnte das Ausmaß an Unterstützungen, welche über die Sozialberatungsstelle vergeben wurden, auf dem selben Niveau gehalten werden. Dafür ein herzliches Danke an Marina Schütz als Sozialberaterin und Sonja Kehrer, welche die Terminvergaben organisiert, was im Jahr 2015 - wie beschrieben - eine ganz besondere Herausforderung war.

Die Zahlen

Somit wurde im Jahr 2015 282 Haushalten geholfen oder in Personen ausgedrückt hat diese Hilfe 168 Frauen, 114 Männer und 363 Kinder erreicht. In ihrem Namen sei allen SpenderInnen und treuen Unterstützern (Pfarrgemeinden, Unternehmen, Vereinen, ...) gedankt, welche diese Hilfe erst ermöglichen.

In welchem Ausmaß die Evangelische Stadt-DIAKIONIE Linz im Jahr 2015 helfen konnte und wie die gesamt ausgegebenen 30.271,60 € auf die verschiedenen Arten der Hilfsleistungen verteilt sind, lässt sich in folgendem Diagramm gut ablesen.

(Anm.: Die Differenz zur Summe im Ausgaben - Diagramm auf der letzten Seite ergibt sich daraus, dass hier nur die Unterstützungen in der Sozialberatungsstelle angeführt sind. Nicht enthalten sind die Hilfe mit Gutscheinen für die Notschlafstelle, Soforthilfen und auch Durchläufer wie Sachwalterzahlungen oder PVA - Anweisungen, weil all diese Hilfen über das Tageszentrum Of(f)'n-Stüberl laufen.)



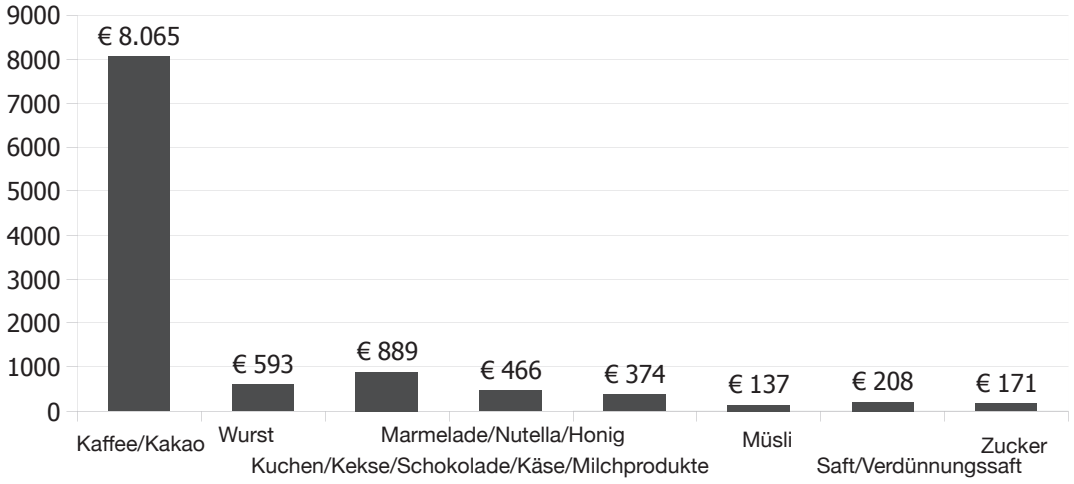
- Lebensmittelgutscheine (Hofer, Spar):
- Kautionen
- Teilzahlung Mieten
- Beihilfen zu Strom/Gas/Wärme
- Projekt Kinder:
- Sonstige Unterstützungen (bei Arztkosten, ÖBB-Ticket, Gerichtskosten, ...)

Eine besondere Beziehung

zum Of(f)'n-Stüberl und seinen wohnungslosen Menschen – der Beitrag der Sachspenden

Im Jahr 2015 haben wir für die Sachspenden den monetären Gegenwert von 11.694,40 € errechnet. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein um 38 % höherer Wert, der jedoch mit dem Hinweis auf die Eingänge im Jahr 2013 relativiert wird, welche nur knapp niederer als jene im Berichtsjahr waren. Der Wert aus dem Jahr 2012 (ca. 9.300,-) ist wiederum deutlich geringer.

Die Sachspenden - Eingänge sind also deutlichen Schwankungen unterworfen. Die allerwichtigste Sachspende, nämlich die Brotspende ist in diesen Berechnungen nicht enthalten. Sie ist das beständige Rückgrat unseres Frühstücksangebots und wird von folgenden Bäckern geleistet: Bäckerei Hofmann, Fischer Brot, Bäckerei Heindl in Naarn, die Bäckerei Holzpoldl und weiters die Bäckerei Fenzl.
Dank dieser Vielzahl von verschiedenen Bäckern, die in den letzten Jahren zu treuen Spendern geworden sind, werden wir den Verlust unseres ersten und langjährigen Bäckers Hofmann wett machen können. Die 150-jährige Geschichte dieser Bäckerei in Linz endet im April 2016 aufgrund der Umwälzungen in der Backwirtschaft. Das ist schade.
Umso mehr von Herzen: Danke! Ganz besonders der Familie Hofmann für die jahrelange Unterstützung und alles Gute für alle neuen Aufgaben (für Seniorchef Heinz Hofmann ist das u.a. die Funktion als Kassier im Verein „Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz").
Danke auch dem SOMA Linz für die Fahrten von Fischer Brot zu uns!



Neben dem ansehnlichen finanziellen Beitrag, der mit allen Sachspenden geleistet wird, ist es uns auch ein wichtiges Symbol der Verbundenheit, wenn Menschen selbstgemachte Marmelade oder selbstgekauften Kaffee bringen, damit obdachlose Menschen ein gutes Frühstück haben.

Unsere Gesellschaft verändert sich, wenn Einzelpersonen oder Firmen in diesem konkreten, aber auch symbolisch erlebten Handeln Zeichen der Verbundenheit setzen. Danke!, und bleiben Sie uns bitte weiter verbunden!

Aufgrund der Vervierfachung der Kaffeespende zum Jahr 2014 sind die Proportionen des Diagramms sehr stark verschoben. Für das sehr gute Sachspenden - Ergebnis sind diese aussergewöhnlich hohen (Einzel-)Kaffeespenden verantwortlich.
Alle anderen gespendeten Produktgruppen liegen etwas unter den Werten des Jahres aus 2014. In einem Jahr mit 5 Monaten in einem Ausweichquartier an anderer Adresse ist dies aber nicht besonders verwunderlich, wenn die vertraute Abgabestelle nicht zur Verfügung steht. Möglicherweise sind die Aufzeichnungen in diesem Jahr auch etwas weniger genau, weil die Belastungen für ehrenamtliche und hauptamtliche MitarbeiterInnen an anderer bzw. an völlig umgestalteter Adresse insgesamt aussergewöhnlich hoch waren.
Schön wäre es, wenn wir im nächsten Jahresbericht wieder von steigenden Sachspendeneingängen an der vertrauten Adresse berichten könnten! Vielen Dank im Voraus!

Die Geschichte von Frau K.

in der Sozialberatung der Stadt-DIAKONIE Linz

Für den Fall, dass Sie diesen Kontakt einmal brauchen!“, sage ich zu jener dreifachen Mutter in der Sozialberatung kurz vor dem Ende unseres Gesprächs und drücke ihr die Kontaktdaten für das Frauenhaus in die Hand. In den vergangenen zwanzig Minuten ging es um den finanziellen Engpass, der in der Familie vorherrscht. Die Schulden, die durch den Mann verursacht wurden und für die sie gebürgt hat, sind nur ein Teil davon, warum es letztlich soweit gekommen ist, dass Frau K. unsere Beratungsstelle aufgesucht hat. Dass es für eine dreifache Mutter in Karenz mit Betreuungspflichten gegenüber dem Kleinsten schwierig ist, beruflich Fuß zu fassen, ein anderer Teil. Dazwischen liegen Streitereien zwischen den Eheleuten, gewalttätige Übergriffe gegenüber Frau K. und die Angst vor dem nächsten Ausraster des Ehemanns, wie sie immer wieder vage andeutet.
Neben einer finanziellen Überbrückung für die notwendigsten Dinge in Form von Lebensmittelgutscheinen gelangen wir im Gespräch schließlich dazu, dass es wichtig ist, dass Frau K. sich und Ihre Kinder langfristig in Sicherheit bringt und Pläne für Ihre Zukunft entwickelt.
Nach dem Gespräch bleibe ich etwas ratlos und nachdenklich zurück: „Welche Entscheidungen wird Frau K. treffen?“

Einige Monate später kommt Frau K. wieder in die Sozialberatung: „Danke für Ihren Tipp mit dem Frauenhaus – ich wohne jetzt dort und es geht mir und den Kindern schon viel besser. Mein Ehemann befindet sich in Haft, wir müssen uns gerade keine Sorgen darüber machen!“
Im Gespräch ergibt sich, dass Frau K. unter anderem gemeinsam mit den Sozialarbeiterinnen im Frauenhaus die Schuldnerberatung aufgesucht und den Privatkonkurs eröffnet hat. Ihre Schuldenlage wird dadurch überschaubarer und ihre (berufliche) Zukunft planbarer.
„Die Kinder fühlen sich geborgen und sicher und entspannen sich von Tag zu Tag!“, berichtet Frau K. weiter.
Weitere drei Monate später ist Frau K. ins Mutter-Kind-Haus übersiedelt, da das Frauenhaus nur vorübergehend Unterkunft anbieten kann, und plant von dort ihre Rückkehr in eine eigene Wohnung und den Weg in den Arbeitsmarkt.
Ihr Ehemann wird bald aus der Haft entlassen werden. Ob sie sich wieder eine Annäherung vorstellen kann, frage ich sie. „Wissen Sie, jetzt bin ich endlich einmal selbständig und frei – warum soll ich mich wieder abhängig von einem Mann machen?!“, entgegnet sie mir selbstbewusst.

Diese Fallgeschichte ist beispielhaft für die Sozialarbeit in der Sozialberatung: Obwohl sich aus vielen Erstberatungen Folgetermine ergeben, soll in relativ kurzer Zeit ein guter Überblick über die vorherrschende Problemlage entstehen und dann entsprechende Interventionen gesetzt werden. Darunter fällt unter anderem die Vermittlung an weiterführende Einrichtungen (zb. speziellere Beratungsstellen wie Schuldnerberatung, Frauenberatungsstelle, etc.) und/oder - falls es notwendig ist - eine entsprechende finanzielle Unterstützung zu geben.

Marina Schütz

SPARKASSE
Oberösterreich
Was zählt, sind die Menschen.

Jetzt testen:

mygeorge.at

George. Das modernste Banking Österreichs.

FISCHER BROT
FB
NATUR IN ALLER MUNDE

Hofmann
Genießen Sie die erlesenen Köstlichkeiten.

MitarbeiterInnen

der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz im Jahr 2015

Sekretariat:
Sonja Kehrer

Hausmeisterin:
Anastasia Ostojic

Tageszentrum „Of(f)'n-Stüberl":
Sozialarbeit:
Alexandra Deil (bis März 2015)
Mirjam Krendl
Ursula Kurmann
Helene Stockinger
Miguel Gonzalez
Alexander Huber
Michael Trummer
Georg Wagner

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen:
Anna Arrich, Anneliese Salzer, Berti Prah, Christan Ötsch, Christa Eibensteiner, Christine Wenninger, Elli Kurzmann, Maria Lichtenwagner, Eva Maria Bichl, Gertraud Nowak, Heidi Traunsteiner, Irmtraud Milanollo, Jakob Frick, Judith Fettinger, Karoline Stütz, Karoline Estermann, Milla Stauber, Manfred Obermüller, Mani Haager, Maria Ackwonu-Hirnschall, Monika Schaller, Pia Gusenleitner, Renate Heiss, Renate Wölfl, Ricarda Mayr, Sabine Haunschmid, Sonja Frank, Ulrike Welser, Veronika Kühnel, Wolfgang Kehrer, Andreas Schütz, Beate Klösch, Elisabeth Fuchshuber, Isi Zitzewitz, Martina Eisner, Ruth Seher
bis Sommer 2015: Malwina Grück und Martha Woisetschläger (beide: Baby im Dezember)

BrotholerInnen:
Veronika Kaufmann, Monika Schaller, Johann Berger (bis Juni 2015), Ulrich Böheim, Heinz Hofmann, Georg Kropfreiter, Lothar Lehmann

Sozialberatung:
Marina Schütz
Georg Wagner

Offenes Frauencafé:
Eva Maria Bichl, Elli Kurzmann, Gertraud Nowak

Runde mit Herz:
Margarethe Glatz, Irmtraud Milanollo, Maria Mittmannsgruber, Irmgard Nimmervoll, Hilda Pavel, Brigitte Riedl, Brigitte Sonnberger, Gerhild Spindler, Herta Kremayr

Finanzen 2015

Auch wenn die Verteilung der Einnahmen und Ausgaben des Jahresabschlusses 2015 ganz ähnlich aussieht wie im Vorjahr, sollen hier doch ein paar Erklärungen dazu gegeben werden.
Die Positionen „Ao Erträge“ und „Ao Aufwendungen“ in der Höhe von jeweils 4.870,- € sind korrespondierende. Es handelt sich hier um die Kosten für das Ausweichquartier, welche uns dankenswerterweise vom LH Dr. Josef Pühringer als besondere Förderung ersetzt wurden.
Bis auf die Kosten der Zwischenfinanzierung und einiges an Instandhaltungskosten wurde das gesamte Bauprojekt über die Pfarrgemeinde Linz Innere - Stadt abgewickelt. Dies war die gewählte Konstruktion, um dem Land Oberösterreich zu ermöglichen, die Investitionsförderung von 302.000,- € ohne Umsatzsteuer auszuzahlen, wobei diese Konstruktion mit der Pfarrgemeinde als Eigentümerin der Liegenschaft sachlich gerechtfertigt ist.
Dieser im vorhinein festgelegte Kostenrahmen konnte gut eingehalten werden und wird im laufenden Jahr 2016 vom Land refundiert werden. Dank der Pfarrgemeinde Innere Stadt konnten an manchen Stellen Entscheidungen getroffen werden, die eine Sonderfinanzierung erforderten. So wurden alle Fenster von Plastik - auf Holzfenster ausgetauscht und hat die Pfarrgemeinde die gesamte Fensterrechnung übernommen. Vielen Dank dafür und ganz besonders für die hervorragende Kooperation bei der Abwicklung dieses Bauprojekts!

Ohne es hier ausführlich zu erklären, soll nur kurz darauf hingewiesen werden, dass einnahmenseitig sich viele Abweichungen (v.a. die hohen Einnahmen) zum Jahresabschluss des Vorjahres über unerwartet frühe Wertstellungen erklären lassen. So sind vom Land Oberösterreich im Jahr 2015 13 Monatspauschalen eingegangen und bei den Weihnachtsspenden ein Großteil der Spenden für die Jahre 2014 und 2015 zusammen in dem Jahr auf unserem Konto gelandet. Unter den Weihnachtsspenden ist dann zusätzlich noch eine Einzelspende von 10.000,- € zu verzeichnen.

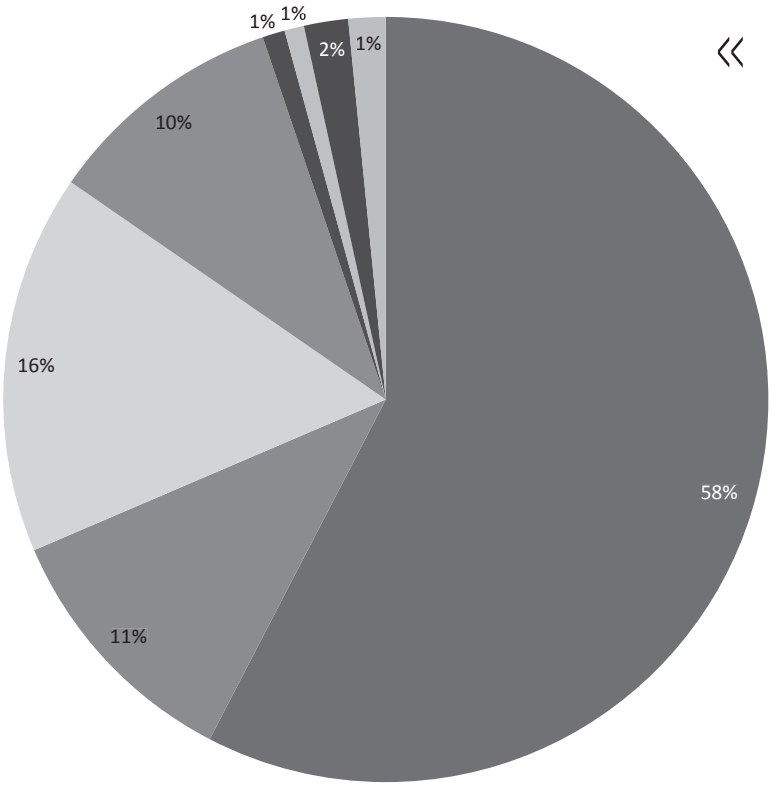
Spendeneingänge

So war das Jahr 2015 wie schon 2014 auf dem Spendensektor in der Evangelischen Stadt-DIAKONIE Linz wiederum von vielen aussergewöhnlichen Ereignissen geprägt.
Es hat uns ein Legat über die Diakonie Österreich in der Höhe von 10.762,93 € erreicht. Eine uns schon lange verbundene Dame spendete 10.000,- € für den Umbau. Im Jänner wurde der Betrag von 5.015,- € aus dem Charity Konzert „what about love“ am 27.12.2014 eingenommen, welches von Ludwig Eidenhammer im Brucknerhaus organisiert wurde.
Selbstverständlich ist uns bewusst, dass auch für 2015 an dieser Stelle eine Liste von 100 Namen stehen müsste, die zu dem unglaublichen Spendenergebnis von 81.000,- € beigetragen haben! Vielen Dank für diese aussergewöhnliche Verbundenheit, mit der daran verknüpften Bitte, uns weiter so gewogen zu bleiben! Diese Spenden erhöhen den Aktionsradius der Stadt-DIAKONIE ungemein, viel rasche und effektive Hilfe wird dadurch erst möglich!

Stellvertretend für die vielen, vielen seien hier noch Einzelspenden genannt, welche 500,- € überstiegen. Solche kamen von Fam. Keintzel (Kranzspenden), Fam. Zitzewitz (Festspenden), Fam. Dopplmayr (Kranzspende), Fam. Rosenbauer, Taufkollekte Fam. Bär, Evangelische Gemeinschaft „Wort und Weg“, Fr. Dietersdorfer, Fr. Krajatsch, Fr. Wittel, Fr. Zöhrer, Hrn. Alzner, Hrn. Eisner, Hrn. Friedrich, Hrn. Hörlsberger und Hrn. Wendelin. Ganz herzlichen Dank!

Wir danken allen Kirchgemeinden, DauerauftragsspenderInnen, Unternehmen, Medien und Privatpersonen, die durch ihre Spenden Verbundenheit mit notleidenden Menschen ausdrücken. Ganz besonders hervorheben wollen wir die Runde mit Herz, welche schon seit Jahrzehnten mit ihren Basareinnahmen unsere Hilfeleistungen unterstützt. Im Jahr 2015 waren dies 2.567,69 €. Unser aufrichtiger Dank an alle im Namen derer, die in der Stadt-DIAKONIE Linz Hilfe finden!

Jahresabschluss 2015



Einnahmen 2015

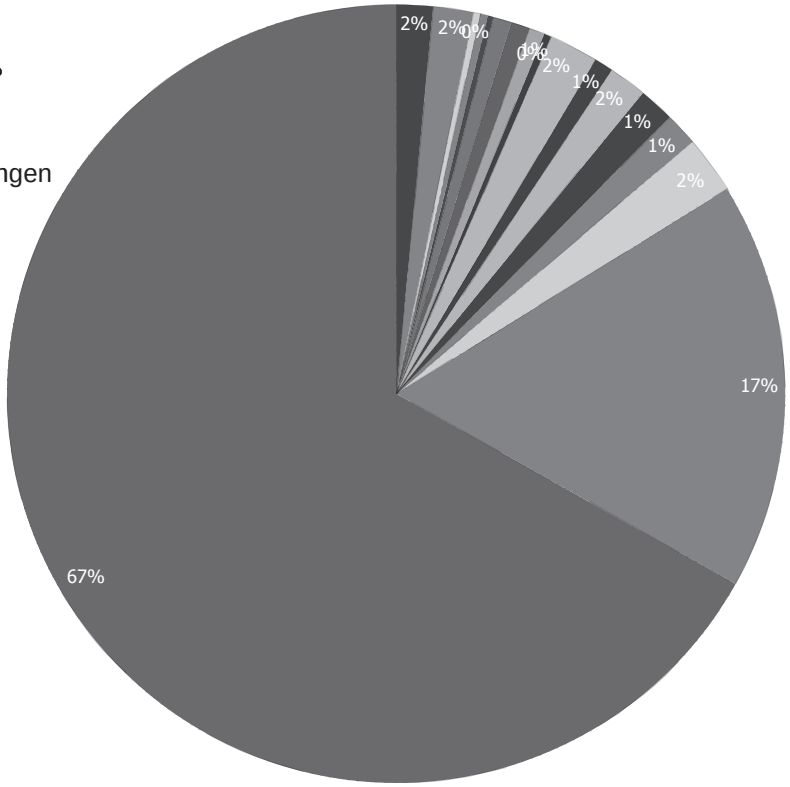
310.039,96 €

- Subventionen
- Zuschüsse (kirchliche Stellen)
- Spenden
- Weihnachtsspenden
- Mitgliedsbeiträge
- Basar
- Sonstige
- Ao Erträge

Ausgaben 2015

291.480,17 €

- Personalkosten
- Kosten f. Betreute/Unterstützungen
- Lebensmittel/Verpflegung
- Energie
- Miete
- Telefon/Fax/Porto
- Aus-u Weiterbildung
- Instandhaltung
- Kosten EA MitarbeiterInnen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Gebühren/Abgaben/Steuern
- Büromaterial/EDV
- Reinigung
- Betriebskosten
- Reise- u. Fahrtkosten
- Ao Aufwendungen
- Sonstige zusammengefasst



Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz – gefördert und beauftragt von:

LAND OBERÖSTERREICH · Sozialabteilung · Linz verändert

unterstützt von:

Hofmann – Genießen Sie die erlesenen Köstlichkeiten. · FISCHER BROT – NATUR IN ALLER MUNDE

Impressum: Evangelische Stadt-DIAKONIE Linz · Starhembergstraße 39 · 4020 Linz · T + 43 – 732 66 32 66 F +43 – 732 66 32 66 – 4
www.stadtdiakonie.net · Bilder: Miguel José Gonzalez – Gonzalez, privat und Stadt-DIAKONIE Linz